

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Invalidenbank“ in Berlin, Gaafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nr. 104.

Mittwoch den 4. Mai 1892.

X. Jahrg.

Die Erweiterung des konservativen Parteiprogramms.

Es wird in der Presse soviel von der Abänderung des Parteiprogramms der deutschen Konservativen geschrieben, daß die Teilnahme an diesem Vorgehen auch von gegnerischer Seite in der That überraschen muß. Bei derartigen Zeitungs-erörterungen aber laufen zahlreiche Phantasien und Unrichtigkeiten mit unter, so daß es notwendig erscheint, über den Stand der Programmangelegenheit etwas authentisches mitzutheilen. Die Abänderung des Programms ist, wie bekannt sein dürfte, seitens verschiedener konservativer Lokal- bzw. Provinzialvereine bei dem Gesamtvorstande der Partei (Eiserausschuß) beantragt worden. Der Vorstand hat hierauf beschlossen, eine besondere Kommission mit der Ausarbeitung bestimmter Vorschläge zu beauftragen.

Inzwischen ist auch die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses der Programmfrage näher getreten und hat ihrerseits Vorarbeiten zur Aufstellung eines erweiterten Programms in Angriff genommen. Es sind, wie schon von anderer Seite mitgeteilt, für drei Hauptpunkte je zwei Referenten ernannt worden, von welchen die betreffenden Entwürfe aufzustellen sind. Nunmehr wird es Sache der Fraktion sein, sich über die einzelnen Fragen schlüssig zu machen und den von ihr gutgeheißenen Entwurf dem Eiserausschuß zu unterbreiten. Daß es bei diesem Stande der Angelegenheiten garnicht möglich ist, schon heute Andeutungen über den Inhalt des erweiterten Programms zu machen, dürfte einleuchten.

Von verschiedenen Seiten wird ferner mitgeteilt, daß „demnächst“ ein großer konservativer Parteitag in Berlin stattfinden werde. Daß die Gesamtvertretung der Partei gemäß der von mehreren Seiten an sie gerichteten Wünsche, eine solche Versammlung einzuberufen, für notwendig erachtet werden, ist schon wegen der Beschlussfassung über die Programm-Erweiterung erforderlich; aber bis jetzt hat der Eiserausschuß schon aus dem Grunde dieser Sache noch keine Stellung genommen, weil eine Sitzung desselben erst beim Wiederzusammentreten des Herrenhauses zu erwarten steht. In dieser Sitzung werden die Vorbereitungen zu einer solchen Parteiverammlung getroffen werden müssen. Es wird also auch die „Norm“ festzustellen sein, nach welcher die Zahl der einzelnen Delegierten für die verschiedenen Vereine bzw. Provinzen einzuberufen sind u. s. w. Denn daß die Entscheidung einer beliebigen Anzahl von Delegierten seitens lokaler oder provinzieller Organisationen sollte erfolgen dürfen, würde in jedem Falle ausgeschlossen sein müssen. Es wird immerhin noch einige Zeit vergehen, ehe dieser allgemeine Parteitag zusammentreten kann.

Politische Tageschau.

Die „konservative Korrespondenz“ schreibt parteioffiziös: Das Vorgehen der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses gegen Herrn v. Hellendorff ist von einem Theile der Presse durchaus falsch motiviert und hat zu unberechtigten Vorwürfen gegenüber der konservativen Partei geführt. Wir beschränken uns behufs Klarstellung dieser Angelegenheit auf die folgende Erklärung: „Es ist unrichtig, daß Herr von Hellendorff in Sachen des Volksschulgesetzes Se. Majestät den

Anerkennliche Wege.

Kriminal-Roman von A. Söndermann.

(Nachdruck verboten.)

(55. Fortsetzung.)

Diese Worte gingen Steffen durch Mark und Bein. Seine Befürchtung war also nicht unbegründet. Braun kannte den Menschen. Jedenfalls mußte er, daß derselbe im Verdacht gestanden hatte, den Major von Krause ermordet zu haben.

„Der Gendarm erzählte mir, daß der Mann auch im Verdacht eines Mordes gestanden habe,“ fuhr der Wirth fort.

„Ganz recht! Er war angeklagt, einen alten Geizhals, einen gewissen Major von Krause ermordet zu haben,“ erwiderte Braun und wendete sich zurück.

Da fiel sein Blick auf das leichenblasse, verzerrte Gesicht Steffens.

„Ihnen ist unwohl, lieber Freund!“

„Ja, ich muß gestehen, mir ist nicht ganz wohl.“

„So kommen Sie fort von hier. Reichen Sie mit Ihrem Arm und stützen Sie sich auf mich! — Sie besorgen wohl ein Glas Wasser?“ wendete Braun sich an den Wirth.

Dieser eilte davon.

Steffen ergriff den angebotenen Arm seines Freundes und ließ sich von demselben fortführen.

Er trank auch das Glas Wasser.

„So, nun ist es wieder vorüber. Ich danke Ihnen! Wir fahren jetzt wohl nach Hause? Oder haben Sie noch etwas anderes vor?“ wendete er sich an Braun.

„Nein, ich bin bereit, wir können sofort wieder zurückfahren. Ich wollte mich nur überzeugen, ob der Todte wirklich jener Günther sei, der im Verdachte gestanden, den Mord an dem Major Krause ausgeführt zu haben.“

„Wissen Sie etwas Näheres über jenen Fall?“ fragte Steffen.

„Ja, ich kenne jenen Fall sehr genau.“

Kaiser und König unehrlich berathen habe. Herr von Hellendorff hat, wie durch die genauesten Informationen bestätigt ist, unserm kaiserlichen Herrn gegenüber stets die Nothwendigkeit betont, die Kommissionsberatungen über den Volksschulgesetzentwurf zu Ende zu führen und dadurch die Möglichkeit einer Verständigung offen zu lassen. Es ist ferner unrichtig, daß es der konservativen Fraktion einfallen könnte, in irgend einer Weise politische Regiererei zu treiben und gegen ein Mitglied der Partei wegen Meinungsverschiedenheiten in einzelnen Fragen vorzugehen, sofern es sich in der Hauptsache auf dem Boden der Grundanschauungen, welche für die deutschkonservative Partei maßgebend sind, befindet. Für das Vorgehen gegen Herrn von Hellendorff war vielmehr im wesentlichen entscheidend, daß man es mit der Stellung eines Mitgliedes des Gesamtvorstandes der Partei für unverträglich hielt, offen auf die Spaltung der Partei hinielende Bestrebungen auf seine Fahne zu schreiben.“

Zur projektirten Vermögenssteuer lassen sich die „Samb. Nachr.“ folgendermaßen aus: „Wenn das fundirte Einkommen über die Steigerung auf 4 Prozent hinaus noch besonders getroffen werden soll, so würden wir immerhin vorziehen, daß diese Steigerung durch einen Zuschlag zur Einkommensteuer auf diejenigen Einkommen bewirkt wird, welche ohne Zuthun des Steuerpflichtigen, ohne dessen eigene Arbeit ihm zufließen und ihm die Möglichkeit lassen, auch noch anderweit für seinen Erwerb zu sorgen. Und wenn mit der Vermögenssteuer ein Gedanke verbunden ist, wie ihn die Möglichkeit einer Zwangsanleihe eingeben kann, die im Kriegsfall nach dem Vermögen auszuscheiden wäre, so glauben wir, daß zu diesem Zweck die Einkommensteuer und die Berechtigung der Regierung, den Angaben über die Quellen des Einkommens näher auf den Grund zu gehen, eine hinreichende Grundlage für die Ausschreibung einer solchen Kriegskontribution bieten würde, ohne daß die Regierung zur Erhebung von Abgaben genöthigt wäre, welche mit dem Einkommen und der darauf beruhenden Leistungsfähigkeit der zu Besteuernden in keiner nothwendigen Verbindung stehen.“

In der „Barmer Ztg.“, einem freisinnig-freihändlerischen Blatte, findet sich folgende Auslassung: „Eine Fruchtpreis-berachtung“ ergibt folgendes Kuriosum: Im August vorigen Jahres kostete neuer Weizen 24 Mark die 100 Kilogramm, neuer Roggen 24 Mk. 50 Pfg. Heute nach Verlauf von 8 Monaten, wo die letzte Ernte zu zwei Dritteln aufgezehrt ist, kostet Weizen nicht etwa 30 Mk., sondern nur 20 Mk. 80 Pfg. und Roggen auch nicht 30 Mk. oder mehr, sondern nur 18 Mk. 80 Pfg. Trotzdem sind die Brotpreise so hohe! So das freisinnige Blatt. Treffend bemerkt hierzu der „Reichsbote“: Trotzdem die Zölle erniedrigt und die Roggenpreise billiger sind, ist also der Brotpreis nicht gefallen! Und doch hatten die Liberalen immer die Zölle als Ursache der Brotpreiserhöhung hingestellt. Wir haben die Zolleinnahmen verloren, müssen sie nun durch die hohen Einkommensteuern ersetzen und die Kreise sollen die ihnen aus der lex Suene zugeflossenen Millionen verlieren. Aber dazu kommt noch mehr. Jetzt, wo das Getreide der letzten Ernte schon größtentheils aufgezehrt ist, — sinkt der Weizenpreis von 30 auf 20 Mk. 80 Pfg. und der Roggen gar von 30 auf 18 Mk. 80 Pfg. Wer hat nun diese und jene Preise gemacht? Es ist doch

„Aber der Mann war nicht schuldig!“

„Gott bewahre! Ein anderer war ihm, dem Diebe, zuvorgekommen.“

„Ein anderer?“

„Ja. Es ist bis heutigen Tages noch nicht herausgekommen, wer eigentlich das Verbrechen an dem Major von Krause begangen hat. Jedoch es war auch noch ein zweiter mit diesem Verdachte behaftet.“

„Ein zweiter? Das ist wohl der Schurke, der entkommen ist?“ fragte Steffen.

„Nein, der nicht. Doch bitte, gehen wir zum Wagen!“ tönte es gepreßt von den Lippen Brauns.

Die beiden Männer bestiegen das Gefährt.

Der Wagen rollte davon.

Jetzt war das Gesicht des Direktor Braun fast ebenso bleich wie dasjenige seines Freundes Steffen.

Jeder lehnte in einer Ecke des Wagens und starrte vor sich nieder.

Kein Wort wurde gesprochen.

Da hielt der Wagen vor dem Landhause Steffens.

Es schien, als ob die beiden Männer jetzt erst aus ihrem Hinbrüten erwacht wären.

Beide sahen in die Höhe und schauten sich wild um.

„Ah, schon hier?“ tönte es dann von beider Lippen.

Steffen öffnete den Wagenschlag.

Da fühlte er die Hand seines Freundes auf seiner Schulter.

Er schrak zusammen und schaute diesen mit ängstlichen Blicken an.

„Verzeihen Sie, lieber Steffen, ich möchte Sie bitten, mir eine Unterredung unter vier Augen zu gestatten, ehe wir uns nach dem Wohnzimmer begeben.“

„Un — unter — vier Augen?“ stotterte Steffen.

„Ja, ich bitte Sie darum! Es ist nothwendig, daß ich Ihnen eine Episode aus meiner Vergangenheit mittheile.“

Steffen gab keine Antwort.

unnatürlich, daß sie zu der Zeit der Ernte, wo das Getreide in Fülle vorhanden ist, so hoch, und dann, wo die Vorräthe zur Neige gehen, billig sind. Der Börsenhandel und der Zwischenhandel sind's, die diese unnatürlichen Verhältnisse zuwege bringen, unter denen die Produzenten wie die Konsumenten so schwer zu leiden haben, weil dadurch die natürlichen Verhältnisse auf den Kopf gestellt werden. Das freisinnige Blatt nennt diese Preisverhältnisse ein Kuriosum. Gewiß sind sie das; sie sind noch mehr: sie sind ein Unfuss und ein Unrecht — sie sind aber auch eine Folge der liberalen Politik, welche die natürlichen Dinge dem Belieben des Mandeschertums preisgibt, und dabei kommen sie in die Gewalt der schönsten Gewinnjucht, des Hafsardspiels und der Täuschung, und daher diese unnatürlichen „kuriosen“ Verhältnisse. Das ist nicht bloß beim Brot, sondern auch bei anderen Dingen so — wir werden auch diese Kuriosa nicht los, so lange der Aberglaube an den Liberalismus spukt.

Die italienischen Zolleinnahmen haben sich im Monat April d. J. bedeutend gehoben; das Ergebnis (198 000 000 Lire) ist das günstigste der letzten Monate.

Ueber den „Maifeiertagen“ schwebt ein Unstern. In den Vorjahren konnte es die Sozialdemokratie nicht dahin bringen, daß „alle Räber still standen“, weil ein beträchtlicher Theil der „Genossen“ der vernünftigen Ansicht war, daß eine solche Demonstration den Verlust eines Tagelohns nicht werth wäre. Und in diesem Jahre, da der Maifeiertag auf einen Sonntag fiel und also keine elende Bourgeoisrücksticht den Eifer der Genossen zu dämpfen brauchte, hat es gescheit und geredet, und diese Naturerscheinung hat sich mächtiger erwiesen, als die sozialdemokratische Parole. Der Maifeiertag ist auch in diesem Jahre ganz bedeutungslos gewesen, die große Revue ist kläglich verlaufen.

In Paris, wo man dem Verlaufe des 1. Mai fast in der ganzen civilisirten Welt mit ängstlicher Spannung entgegen sah, was nach den aufregenden Ereignissen der letzten Tage wohl begreiflich, trug der Verkehr sein gewöhnliches Sonntagsgepräge, nur war er infolge des schlechten Wetter noch schwächer als sonst. Ganz Paris stand allerdings unter dem Druck einer wahnwitzigen Angst; wer die Stadt nicht verlassen hatte, hütete das Haus. Die Abendblätter gaben die Zahl der in Paris marschbereit gehaltenen Truppen auf 100 000 an, welche für 2 Tage Rationen und pro Mann 80 scharfe Patronen erhalten hatten. Es verlief der gefürchtete Tag aber ruhig; auch aus den Vororten von Paris wird Ruhe gemeldet. Dagegen erregten in der Provinz drei anarchistische Attentate tiefste Panik: In Chartres explodirte in der Kathedrale bei der Frühmesse eine Bombe, welche aber unbedeutenden Schaden anrichtete; im Circus von Troyes bewirkte die Explosion einer Petarde eine Feuersbrunst, welche den Circus und drei Häuser in Asche legte, ohne aber Verlust an Menschenleben zu veranlassen, und endlich in Tours explodirte in einer öffentlichen Bedürfnisanstalt eine Bombe, wodurch der Urheber der Explosion schwer verwundet wurde. Im übrigen verlief der Tag auch in der Provinz ruhig.

Die französischen Municipalwahlen sind in den Departements in größter Ruhe verlaufen, ausgenommen in vier Gemeinden Südrankreichs, wo die Wahlurnen mit Gewalt weggenommen wurden. Das bis jetzt erst aus den Städten

Er stieg aus dem Wagen.

Seltamerweise kam ihnen niemand entgegen.

Die beiden Männer achteten nicht darauf.

Steffen führte den Freund nach seinem Zimmer.

„So, nehmen Sie Platz!“ vermochte er noch zu sprechen. Dann sank er erschöpft auf seinen Sessel nieder.

Braun war viel zu sehr mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, als daß er die Schwäche und Hinfälligkeit seines Freundes bemerken konnte.

„Ich sagte Ihnen vorhin, mein lieber Steffen,“ begann jetzt Braun, „daß auch noch eine andere Person mit jenem getödteten Günther im Verdacht gestanden hat, den Mord an dem alten Geizhals verübt zu haben. Diese andere Person war ich selbst.“

Steffen fuhr entsetzt in die Höhe.

„Heiliger Gott — Sie selbst?“ stieß er aus und starrte mit Blicken des Entsetzens seinem Freunde in das bleiche, aber ruhige Gesicht.

„Sie sind erschrocken! Aber ich bitte Sie, mich ruhig anzuhören; vielleicht erkennen Sie doch, daß ich nicht so ganz zu verdammen bin, wie es den Anschein hat. Wir sind im Begriffe, unsere Kinder fürs ganze Leben miteinander zu verbinden, und deshalb halte ich es für durchaus nothwendig, daß Sie auch erfahren, welcher Makel an meiner Vergangenheit klebt. Ich hoffe aber, Sie werden in Anbetracht unserer glücklichen Kinder ein milder Richter sein.“

„Um Gotteswillen — ich verstehe Sie nicht!“ stöhnte Steffen.

„Bald werden Sie mich verstehen!“ erwiderte er und begann dem vor Schreck halb erstarrten Freunde jene traurige Episode seines Lebens zu erzählen.

Je länger er sprach, desto geisterhafter wurden diezüge Steffens.

„Es sind nun zwanzig Jahre vorüber. Der Verdacht des Mordes an meinem Oheim lastet noch immer auf mir; aber

bekanntes Wahlergebnis ist im allgemeinen ein für die Republikaner günstiges.

Wie der „R. Z.“ aus Petersburg berichtet wird, erhält sich dort das Gerücht von dem Gegenbesuche des Kaisers im Mai in Berlin, obwohl die offiziellen Kreise davon nichts wissen wollen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
54. Sitzung am 2. Mai 1892.

Das Haus tritt in die 1. Beratung der Vorlage, betr. das Dienst-einkommen der Lehrer an den nicht staatlichen höheren Lehranstalten (lex Kropatschek).

Abg. v. Schenkendorf weist auf das dringende Bedürfnis der Vorlage hin und bemängelt einzelne Bestimmungen derselben, z. B. daß die Gemeinden das staatliche Durchschnittsgehalt in ihr Budget einstellen sollen und der Kultusminister das Schulgeld an derartigen Lehranstalten festsetzen kann.

Kultusminister Dr. Boffe glaubt, daß die Schwierigkeiten, welche die Vorlage für die einzelnen Gemeinden bietet, überwunden werden können, wenn sich dieselben zu größeren Verbänden zusammen thun. Die weitere Regelung sei einer späteren Vorlage vorbehalten.

Abg. Dr. Lieber (Centrum) verlangt für die Gemeinden, welchen aus der Vorlage Lasten entstehen, eine Entschädigung und hält es für bedenklich, dieselben unter den staatlichen Normaletat zu stellen. Es sei ein Mißbrauch, die Höhe des Schulgelbes den Gemeinden dekretieren zu wollen. Er beantragt Kommissionsberatung.

Abg. Dr. Dürr (natlib.) bezweifelt das Vermögen der Gemeinden zur Durchführung der Vorlage nicht, vermißt aber die gleichzeitige Regelung der Pensions- u. Verhältnisse. Eine Regelung sei unbedingt notwendig, jedoch müsse dabei auf die Finanzen und die Selbständigkeit der Gemeinden Rücksicht genommen werden.

Abg. Seyffarth-Magdeburg (natlib.) hält das Zustandekommen der Vorlage für die Gebung des herabgekommenen kommunalen Schulwesens. Redner gesteht nur den Gemeinden Staatsentschädigung zu, wo ein staatliches Interesse zu wahren sei.

Abg. Meyer-Berlin (deutschfrei.) ist mit dem Prinzip der Vorlage einverstanden, spricht sich aber gegen einzelne Bestimmungen derselben entschieden aus und will Auskunft über die Gründe derselben haben. Er bestreitet, daß man den Gemeinden das Recht des Schulgeldverlasses nehmen kann und wünscht Verweisung an die Budget- oder Schulkommission.

Regierungskommissar Geh. Rath. Vohß hält die Schulgeldregelung für einen Theil des Aufsichtswesens des Staats.

Abg. Dr. Ritter (freikons.) findet die einfachste Lösung der Frage in der Verstaatlichung, schreckt aber vor der Tragweite dieses Schrittes zurück.

Abg. Kropatschek (deutschkons.): Ich muß mich dagegen verwahren, als ob in der Vorlage die Ziele meiner früher gegebenen Anregungen zum Ausdruck kommen. Ich kann mich vielmehr den Bemängelungen der Vorlage, wie sie Herr v. Schenkendorf vorgebracht hat, nur anschließen. Das kann uns aber nicht abhalten, der Vorlage im allgemeinen sympathisch gegenüberzutreten. Ich muß Herrn Lieber entschieden widersprechen, wenn er in der Vorlage einen unerlaubten Eingriff in das Kommunalrecht findet. Ich hätte gerne eine Regelung des Pensionswesens in der Vorlage gesehen. Wenn der Staat alle Gehälter an allen kommunalen Anstalten aufbessern, helfen soll, dann muß ihm auch Einfluß auf die Erhöhung des Schulgelbes eingeräumt werden. Ich will Einzel-ausschlüssen im übrigen mir für die Beratung vorbehalten, die ich in einer besonderen Kommission vorzunehmen beantrage.

Der Gesetzentwurf wird an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Das Haus geht nunmehr zur ersten Beratung des Gesetzes, betr. die Verlegung der Landes-Buß- und Bettage über.

Die Vorlage bestimmt den Mittwoch vor dem letzten Trinitatis-Sonntage zum allgemeinen Feiertage.

Abg. Frhr. v. Heermann (Centrum) erkennt an, daß in der Vorlage den Wünschen seiner Partei Rechnung getragen sei, und hätten die Bischöfe beim heiligen Stuhl den Antrag auf Verlegung gestellt.

Kultusminister Dr. Boffe bemerkt, daß das Inkrafttreten des Gesetzes abhängen wird von der Genehmigung des heiligen Stuhls.

Abg. v. Wenda (natlib.): Als Mitglied der Generalsynode habe ich mich an den Vorarbeiten für die Vorlage betheiligert. Wir haben in Deutschland vierundzwanzig verschiedene Bußtage, und deshalb erscheint eine Verringerung höchst wünschenswert.

Abg. Stöcker (deutschkons.): Meine politischen Freunde haben beschlossen, den Gesetzentwurf einstimmig ohne Kommissionsberatung anzunehmen. Nicht wirtschaftliche, sondern innere Gründe haben uns dazu bestimmt; es herrschte im vorigen Jahre das formale Bedenken, daß sich die Synoden noch nicht geäußert hätten. Dies Bedenken ist nunmehr gehoben, und man hat auch von der Verlegung auf einen Freitag abgesehen mit Rücksicht darauf, daß der Sonnabend dann leicht als Arbeitstag verloren gehen könne. Man ist leider in Süddeutschland nicht gewohnt, den Bußtag an einem Wochentag zu feiern, man feiert ihn an einem Sonntag. In Norddeutschland wird man nach Zustandekommen des Gesetzes einen Tag allgemeiner Feststube haben.

Im gleichen Sinne spricht sich Abg. v. Kardorff (freikons.) aus. Das Haus schließt sich an.

bei Gott im Himmel kann ich Ihnen beschwören, liebster Freund, daß wir — jener Günther und ich — das Verbrechen nicht ausgeführt haben. Ich habe Gott flehentlich gebeten, meine Unschuld durch die Entdeckung der wirklichen Mörder ans Tageslicht zu bringen; doch es scheint, als ob jene Verbrecher — wie ich gehört habe, soll es ein Mann und eine Frau gewesen sein — der irdischen Gerechtigkeit entronnen seien. Die wahre That wird wohl nie mehr ans Licht kommen, und ich werde den unfeligen Verdacht, der auf mir laftet, mit ins Grab nehmen müssen.“

„Nein — bei Gott im Himmel — das sollen Sie nicht.“ stieß jetzt Steffen aus und sank von seinem Stuhle herab, um das Haupt auf die Knie seines Freundes zu pressen.

„Um Himmelswillen, was ist Ihnen, Herr Steffen? Ich bitte Sie, reden Sie, sprechen Sie doch!“ bat Braun.

„Gleich — gleich; nur eine Minute Geduld, damit ich mich zu fassen vermag!“ ächzte Steffen.

Endlich erhob er sich.

„Bleiben Sie hier; ich komme bald wieder zurück!“ rief er dem Freunde zu und verließ dann rasch das Zimmer.

„Emilie, die Vergeltung ist über uns hereingebrochen!“

Mit diesen Worten näherte sich Steffen seiner Gemahlin, die noch immer auf dem Sofa saß.

Emund und Anna waren von ihrem Spaziergange noch nicht zurückgekehrt.

Erschrocken fuhr die arme Frau in die Höhe.

„Fritz, was ist Dir? Wie siehst Du aus? Um Gotteswillen, was ist Dir geschehen?“ rief sie und schlang ihren Arm um den Nacken des Mannes.

„Komm, Emilie, komm!“ mahnte der Gatte und zog die Frau mit sich fort.

Jetzt traten sie beide in das Zimmer, in welchem sich Braun noch befand.

Als dieser die bleiche Frau am Arme ihres Gatten erblickte erhob er sich rasch von seinem Stuhle und trat den beiden entgegen.

„Ich bitte, bleiben Sie!“ leuchtete Steffen und streckte wie abwehrend seine Hand gegen den überraschten Mann aus.

Im nächsten Moment aber sank Steffen auf seine Knie und zog seine Gattin mit sich nieder.

Von neuem erschrocken beugte sich Braun zu den beiden herab, um sie wieder aufzurichten.

Da aber rief Steffen:

Die Vorlage kommt demnach im Plenum in die 2. Lesung. Nächste Sitzung Dienstag. Tagesordnung: Nachtragsetat, Berggesetz-Novelle. Schluß 3 1/4 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Mai 1892.

— Se. Majestät der Kaiser besichtigte heute vormittags am Gedenktage der Schlacht bei Gr. Görschen in Potsdam drei Bataillone des 1. Garderegiments. Ihre Majestät die Kaiserin wohnte der Besichtigung bei, ebenso Prinz Friedrich Leopold und eine Anzahl fremdländischer Offiziere. Nach dem Parade-marsch erfolgte Gesehtsexerziren. Der Kaiser führte das Regiment nach der Stadt zurück und nahm darauf im Offizierkasino das Frühstück ein.

— Se. Majestät der Kaiser besichtigte heute in Potsdam am Gedenktage der Schlacht bei Lützen die drei Bataillone des 1. Garderegiments z. F. Ihre Majestät die Kaiserin wohnte der Besichtigung bei, ebenso Prinz Friedrich Leopold, sowie eine Anzahl fremder Offiziere.

— Das sächsische Königspaar weilt seit Sonntag zum Besuch am württembergischen Hofe.

— Die Königin von England hat heute Abend von Darmstadt aus ihre Rückreise nach Windsor angetreten.

— Se. königliche Hoheit der Großherzog von Hessen trifft am Mittwoch zum Besuche des Kaiserhofes in Potsdam ein.

— Die Prinzessin Friedrich Karl hat heute ihre Reise nach Italien angetreten. Die Prinzessin wird auf ihrer Hinreise einen mehrtägigen Besuch (bis zum Donnerstag) am Hofe zu Altenburg abstaten.

— Der deutsche Generalkonsul in Warschau, Frhr. Rechenberg, ist in Berlin gestorben.

— Ein größeres Avancement steht bei der Kavallerie im Laufe dieses Monats bevor, da, dem Vernehmen nach, 4 Brigadeführer der Kavallerie Abschiedsgesuche beim Kabinete eingereicht haben. Es sind dies die Kommandeure der 1., 7., 9. und 31. Kavalleriebrigaden, Generalmajors von Below, Graf von Wartensleben, Frhr. von Dindlage und Oberst von Barleben.

— Nachdem der Chef der Kolonialabtheilung Geh. Rath Kayser gestern von Sr. Majestät dem Kaiser in Abschiedsaudienz empfangen worden, hat derselbe heute Abend seine Reise nach Ostafrika angetreten.

— Der Regierungspräsident von Tepper-Laski trat aus dem Komitee für Niederlegung der Schloßfreiheit aus und ermächtigte gleichzeitig den „Rhein-Kurier“ zur Erklärung, daß das Komitee, welchem er angehört, bisher mit anderen Schloßbauprojekten in keiner Weise befaßt gewesen sei.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Ernennung des Chefs der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika erfolgt in den nächsten Tagen. Die Zahl der Kandidaten ist ziemlich groß.

— Die konservative Fraktion beschäftigte sich Freitag Abend in fünfstündiger Sitzung mit dem Antrag, die Judenfrage in ihr Programm aufzunehmen. Baron Wackerbarth war Referent. Das Resultat wird noch nicht veröffentlicht, jedoch ist, wie verlautet, der Vorschlag des Referenten, die Judenfrage in das konservative Programm aufzunehmen mit 90 Stimmen von allen Anwesenden angenommen worden und wird die Veröffentlichung des betreffenden Beschlusses noch im Laufe dieser Woche erfolgen.

— Die in Berlin weilenden Amerikaner gedenken die 400jährige Jubelfeier der Entdeckung Amerikas festlich zu begehen. Zu dem Zwecke hat sich bereits ein Festausschuß gebildet.

— In Halle a. S. sollen am Freitag, wie die „Saale-Ztg.“, ein im allgemeinen vorläufig redigirtes Blatt, meldet, in den Kasernen zahlreiche auf die Kaiserfeier bezügliche Flugblätter beschlagnahmt worden sein.

— Nachdem durch kaiserliche Verordnung vom 24. Januar d. J. bestimmt worden ist, daß das Gesetz, betreffend das Reichsschuldbuch vom 31. Mai 1891 mit dem 1. April 1892 in Kraft tritt, erklärt das Kriegsministerium es für zulässig, daß der für Offiziere vom Hauptmann und Rittmeister 2. Klasse abwärts bei Nachzahlung des Heiratskonsenses erforderliche Vermögensnachweis vom 1. April 1892 ab auch durch eine in das

„D, rühren Sie uns nicht an! Wir sind zwei Schuldbeladene, welche von Ihnen, als ihrem Richter, das Urtheil erwarten.“

„Gerechter Gott — Fritz!“ ächzte die bleiche Frau.

Doch der Mann kehrte sich nicht an die Worte seines Weibes. Mit zitternder Stimme fuhr er fort:

„Sie haben Gott angefleht, jene Verbrecher, durch deren That Sie unschuldig in Verdacht gebracht worden sind, entdecken zu lassen, — nun, Gott hat Ihren Wunsch erfüllt! Diese beiden Mörder Ihres Oheims liegen vor Ihnen auf den Knien!“

Braun glaubte nicht recht gehört zu haben.

Er prallte einen Schritt zurück und starrte halb betäubt auf die beiden reumüthigen Sünder.

Da traf sein Blick das Auge der Frau.

Der Ausdruck derselben ging ihm durch Mark und Bein, und im Nu gelangte er zu der Erkenntniß, daß das, was er gehört hatte, kein Trug der Sinne war.

„Barmherziger Himmel!“ flüsterte er.

„Ja, es ist geschehen — Gott hat die Mörder getroffen. In Ihrer Hand liegt es, sie zu richten und zu strafen,“ fuhr Steffen fort.

„Stehen Sie auf, lieber Freund!“ stammelte Braun.

„Gott im Himmel! Emilie, hast Du gehört? Lieber Freund nennt er mich auch noch!“ schluchzte der sonst so starke Mann.

„Erbarmen! Gnade um unserer Kinder willen!“ klang es jetzt von den zitternden Lippen der Frau.

„Ich bitte Sie, erheben Sie sich!“ fuhr Braun abermals fort und trat heran, um die halb ohnmächtige Frau zu sich emporzuheben.

„Gott lohne es Ihnen, was Sie an dieser edelmüthigen Seele thun! Sie ist weniger Schuld als ich, denn sie liebte mich viel zu sehr, als daß Sie mir hätte widersprechen können. Und ich — ich war in jener Minute vom Teufel besessen und trieb sie zu der unfeligen That. Die Noth, die Verzweiflung, das Gold verblendete meine Sinne — ich wurde zum Verbrecher und trieb mein edles, geliebtes Weib mit ins Verderben. O, lassen Sie es ihr nicht entgelten! Vergeben Sie mir, denn auch Gott ist um ihretwillen nicht mit uns ins Gericht gegangen!“ fuhr Steffen fort, während Braun die schwankende Frau nach dem Sofa führte.

(Fortsetzung folgt.)

Reichsschuldbuch eingetragene Buchschuld geführt werde, wie solches durch den kriegsministeriellen Erlaß vom 7. Mai 1886 hinsichtlich des Staatsschuldbuches vorgeschrieben ist.

— Die amtlichen Verordnungsblätter des Reichs veröffentlichten das Gesetz betreffend den Verkehr mit Wein und eine Bekanntmachung, betreffend die Ausführung dieses Gesetzes. Die letztere bestimmt, daß bei Wein, der nach seiner Benennung einem inländischen Weinbaugebiet entsprechen soll, durch den Zusatz wässeriger Zuckerlösung 1) den Gesamtgehalt von Extraktstoffen nicht unter 1,5 Gr., der nach Abzug der nicht flüchtigen Säuren verbleibende Extraktgehalt nicht unter 1,1 Gr., der nach Abzug der freien Säuren verbleibende Extraktgehalt nicht unter 1 Gr., 2) der Gehalt an Mineralbestandtheilen nicht unter 0,14 Gr. in einer Menge von 100 Kubikcentimeter Wein herabgesetzt werden darf.

— In der Angelegenheit des Geh. Hofraths Manché hat der Vertheidiger unmittelbar, nachdem das Urtheil durch die Entscheidung des Reichsgerichts rechtskräftig geworden, einen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens sowie auf vorläufigen Aufschub der Strafvollstreckung bei der zuständigen Strafkammer gestellt. Man ist auf den Beschluß der Strafkammer gespannt.

— Die Kommanditgesellschaft Ludwig Löwe u. Co. läßt erklären, daß in Sachen der gegen sie gerichteten Ahlwardtschen Proschüre seitens des königlichen Kommandanturgerichts wegen der dem königlichen Kriegsministerium unterstellten Beamten die Untersuchung eingeleitet worden sei. Dem gegenüber hält es die Gesellschaft für ihre Pflicht, diese Maßnahme der Behörde nicht zu durchkreuzen und die von ihr zu ergreifenden Maßregeln einzuweisen zurückzustellen.

— Das Reichsgericht hat die vom sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Max Schippel gegen seine vom Landgericht zu Chemnitz wegen Verächtlichmachung staatlicher Einrichtungen und Gesetze u. s. w. erfolgte Verurtheilung zu einer Gefängnißstrafe von neun Monaten beantragte Revision verworfen.

München, 2. Mai. Der dem Landtage zugegangene Militär-etat für 1892/93 beläuft sich im Gesamtbetrage auf 67 678 000 Mk. Ferner enthält er die angeforderten Nachtragsforderungen für ein neues Hafensassin in Ludwigshafen und die Erweiterung des Hafens in Speyer.

Stuttgart, 2. Mai. Bei der gestrigen Galatafel brachte König Wilhelm einen Trinkspruch auf den König und die Königin von Sachsen aus und erinnerte in demselben namentlich daran, daß die sächsischen und die württembergischen Truppen auf den Schlachtfeldern gemeinsam für die Einigung Deutschlands gekämpft und gebütet; das Band der Freundschaft, welches die Fürsten beider Länder verknüpfte, sei unauflöslich. König Albert erwiderte, indem er die Worte seines königlichen Wirthes bestätigte, und dankte für den ihm bereiteten großartigen und herzlichen Empfang. — Der König von Sachsen hat den Ministerpräsidenten von Mittnacht den Hausorden der Rautenkrone verliehen.

Darmstadt, 2. Mai. Die Königin Viktoria von England hat ihre Rückkehr nach Windsor auf heute Abend 10 1/4 Uhr festgesetzt. — Der Großherzog wird sich Mittwoch Abend nach Potsdam begeben, um dem Kaiser einen Besuch abzustatten.

Ausland.

Triest, 2. Mai. Kaiserin Elisabeth ist heute früh in Mienmar eingetroffen.

Rom, 2. Mai. Das Uebereinkommen mit den italienischen Fabrikanten betreffend das Zündhölzchenmonopol wurde gestern, wie die „Agenzia Stefani“ meldet, unterzeichnet.

Paris, 2. Mai. Hier eingetroffenen verbürgten Nachrichten zufolge sind in Korfu etwa 1000 Kilogr. Pulver und Dynamit gestohlen worden.

Petersburg, 2. Mai. Der Minister v. Giers befindet sich nunmehr außer Gefahr. Die Entzündungserscheinungen in der Brust sind verschwunden und die Herausgabe von Bulletins ist eingeleitet. — Der Bau der sibirischen Bahn wird trotz aller Anerbietung von besonders französischen Finanzgruppen von der Krone selbst unternommen.

Cetinje, 2. Mai. Zwischen den Albanesen von Gulinje und dem dortigen Kaimakam ist es zu einem Konflikt gekommen. Der Kaimakam wurde vertrieben. Auch in Ippek sollen Unruhen vorgefallen sein.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 2. Mai. (Verschiedenes.) Die im Juni hier stattfindende landwirthschaftliche Gruppenschau (Viehgattungen aller Art, Maschinen u. c.) verspricht hochinteressant zu werden; die Anmeldungen gehen reichlich ein. — Unsere Stadt verbessert sich zusehends; in der Hauptstraße wird Trottoir gelegt und die Rinnsteine mit Bordsteinen versehen werden. — Die Baumeister für die neue Eisenbahnstrecke Culmburg-Fordon-Bromberg sind bereits hier.

Marienwerder, 1. Mai. (Ein bedauerlicher Unfall) hat sich in der Unteroffizierschule hier selbst ereignet. Wie man hört, wurde beim Scheibenschießen der Scheibenweiser, der sich hernorgemagt hatte, ohne die Fahne auszuhängen, in die Brust getroffen. Der Betroffene lebt noch, doch ist wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Danzig, 2. Mai. (Maiserfeier.) Gestern Nachmittag hatte sich eine kleine Anzahl der sozialdemokratischen Partei angehöriger Arbeiter mit ihren Familien im Jähstentale eingefunden, um dort im geselligen Zusammensein die „Maiser“ zu begehen. Besondere Veranstaltungen fanden nicht statt. Die Feier verlief ruhig und kaum bemerkbar. Abends fanden sich verschiedene Mitglieder mit ihren Frauen in einem Restaurationslokale in der Portschaffengasse ein, sangen dort Volks- und sozialdemokratische Lieder. Gegen 11 1/2 Uhr abends wurde die Verammlung etwas lärmend. Als nun Karikaturaufnahmen einiger in Civil anwesender Polizeibeamter gefertigt wurden, schritt die Polizei zur Verhinderung derselben, löste die Verammlung auf und ließ das Lokal schließen. Zwei Theilnehmer wurden verhaftet. (Danz. Ztg.)

Marienwerder, 30. April. (Kommunalsteuer.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurden die Kommunalabgaben pro 1892/93 auf 325 pSt. Zuschlag zur Einkommensteuer, 80 pSt. Zuschlag zur Gebäude- und 40 pSt. zur Grundsteuer festgesetzt.

Elbing, 30. April. (Kriegsschuld.) Nachdem die verzinsschuldige Reichsschuld unserer Stadt gedeckt ist, wird auch die unverzinsschuldige Reichsschuld vor Ablauf dieses Jahrhunderts abgetragen sein. Der gestrigen Stadtverordnetenversammlung lag ein Plan vor, nach welchem die Schuld gegenwärtig noch 348 829,26 Mk. beträgt. Da jährlich 54 398 Mk. von den Zinsen abgezahlt werden, wird diese Summe im Jahre 1898 bis auf einen Rest von 4042,26 Mk. abgezahlt sein. Dieser Rest ist dann als letzte Zahlung im Jahre 1899 zu leisten, so daß bis zum 31. Dezember 1899 die gesamte Reichsschuld getilgt ist. In den Staatshaushaltungsplan werden jährlich 25 279,27 Mk. zur Tilgung der Elbinger Kriegsschuld eingestellt, und zwar 10 000 Mk. besondere Beihilfe und 15 279,27 Mk. Rämmerer-Kompensation. Zu dieser Summe hat die Stadt außer einigen kleinen Steuern als Vollwerksteuer u. c. jährlich 25 451,48 Mk. zuzuschreiben. Im Jahre 1891 sind jedoch aus dem Kriegsschuldenfonds 33 327 Mk. nicht zur Verwendung gelangt, sondern zu einem Amortisationsfonds

geschlagen worden, der jetzt 67 000 Mk. beträgt, dem in den ersten Jahren der Zuschuß von 25 451,48 Mk. entnommen werden kann.

(Danz. Btg.)

Znowrazlaw, 1. Mai. (Aus Koscielow) wird berichtet, daß der Knabe, welcher dem Delan v. Boninski bei seinem Sprung aus dem Fenster der Pfarrwohnung behilflich gewesen sei und ihn beschützt habe, ein Schüler der ersten Klasse des Gymnasiums zu Znowrazlaw sei. Letzterer habe sich am letzten Tage der Schulferien mit seiner Mutter, einer armen Wäscherin, nach Koscielow begeben, um dem Delan sein Schulzeugniß vorzuzeigen, was gerade um die Stunde des Attentats geschehen sei. Der Delan wird in Zukunft aus Dankbarkeit den müthigen Knaben auf seine Kosten auf dem Gymnasium unterhalten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. Mai 1892.

— (Der diesjährige Fleischer-Bezirksstag) findet in Meseritz statt. Als Delegirte der Thorer Fleischerinnung werden die Herren A. Wakarecy und Borchardt teilnehmen.

— (Einlegung russischer Züge). Die alljährlich während des Sommers zwischen Wirballen bzw. Ggdtschnen und Petersburg verkehrenden russischen Schnellzüge 1 und 2 werden auch vom 19. d. M. ab wieder eingestellt werden. Die russischen Züge werden nur die erste Wagenklasse führen.

— (Der Thorer Darlehensverein) hielt am Sonntag im Museum eine Generalversammlung ab, welche von ca. 90 Mitgliedern besucht war. Nachdem vom Vorstande der durch den Geistlichen Baworzyniat verfaßte Bericht über eine Revision der Kasse verlesen war und über den Stand derselben ein Ueberblick gegeben wurde, ist dem Vorstande die beantragte Entlastung nicht erteilt, sondern zur nächsten Generalversammlung verlagert. Von der Versammlung wurde ein Beschluß dahingehend gefaßt, den Direktor des Revisionsvereins um eine Revision der Kasse zu ersuchen. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Dr. Janowicz (Direktor), Johann Witt (Kassirer), Nikolaus Morawski (Kontrolleur), in die Aufsichtsbekörde die Herren: Swit, Gieszynski, Tomaszewski, A. Meyer und Dr. Janowski. Das Gehalt wurde wie folgt festgesetzt: Direktor 500 Mk., Kassirer 2000 Mk., Kontrolleur 1000 Mk.; die Kaution beträgt für den Kassirer 6000 Mk. und für den Kontrolleur 1500 Mk. Mitglieder zählt der Verein 447.

— (Hausbesitzer-Organisation). Der Einladung zu einer Versammlung gestern in das Nicolaische Lokal, zwecks Beratung über Gründung eines Thorer Hausbesitzervereins waren wohl an 100 Hausbesitzer gefolgt. Herr Baumeister Sand als Einberufer eröffnete die Versammlung um 7/9 Uhr mit der Bitte, einen Vorsitzenden zu wählen. Als solcher wird Herr Sand ernannt, der nun die Zwecke und Ziele, die ein Verein der Hausbesitzer zu verfolgen hätte, nennt und erläutert. Danach würden dem zu gründenden Thorer Vereine, der in erster Linie das Gemeinwohl, in zweiter die Interessen seiner Mitglieder zu fördern haben würde, folgende Aufgaben zufallen: 1) Dafür zu sorgen, daß bei Neubauten Wohnungen derart gut gebaut würden, daß sie sowohl den Ansprüchen in gesundheitlicher Beziehung wie denen der Bequemlichkeit voll genügen. 2) Einrichtung eines Wohnungsnachweise- und -Auskunftsbureaus. 3) Sicherung eines gemeinsamen Rechtsbestandes. Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Mietern und Vermietern. 4) Einführung gleichmäßiger Miethskontrakte und Hausordnungen. 5) Bildung einer Feuerzöglergesellschaft für die Vorstädte resp. Anschluß an die städtische Feuerzöglergesellschaft. 6) Abschluß mit einer Versicherungsgesellschaft zwecks Entschädigung von für die Mitglieder entstehenden haftpflichtigen Unfällen. 7) Einteilung der Stadt und Vorstädte in bestimmte Schornstein-Bezirksteile. 8) Einrichtung einer Hilfskasse zur Entschädigung des Miethsausfalls bei länger als 1/4 Jahr leerstehenden Wohnungen. 9) Einrichtung einer Feuerwehrgesellschaft für die Vorstädte. Das Eintrittsgeld soll 6 Mk. betragen, desgleichen der jährliche Beitrag. Nach Verlesung des auf Grund der Statuten verschiedener Hausbesitzervereine von Herrn Sand ausgearbeiteten Statutenentwurfs wurde die Diskussion eröffnet, wobei sich ergab, daß die Anwesenden sämtlich im Princip mit der Gründung eines Hausbesitzervereins einverstanden waren, wennschon im einzelnen neue Wünsche und Vorschläge bezüglich der Aufgaben des Vereins geäußert wurden. So wünschte Herr Rentier Wolff, daß auf Schutzmaßnahmen gegen das Rücken böswilliger Mieter Bedacht genommen werde. Herr Kaufmann Garnecki meinte, die Haftpflichtversicherung wäre überflüssig; wenn die Hausbesitzer ihre Schuldigkeit inbetreff der polizeilichen Vorschriften thäten — die Flure erleuchteten und im Winter bei Eintritt von Frostwetter den Bürgersteig mit Asche und Sand streuten —, könne sie niemand haftpflichtig machen, kämen dennoch Unfälle vor. Während Herr Sand Herrn Wolff erwiderte, daß der Verein auch nach der von ihm gewünschten Richtung thätig sein solle, betonte er Herrn Garnecki gegenüber, daß gerade durch die Haftpflichtversicherung die Hausbesitzer gegen die weittragenden Folgen mancherlei Zufälle geschützt werden, vor denen niemand sicher sei, auch wenn er seine Schuldigkeit zur Abwendung derselben noch so pflichtgetreu erfülle. Herr Uhrmacher Lange trat ebenfalls für die Haftpflichtversicherung ein. Die Bedenken eines Herrn gegen die Miethsausfall-Entschädigung wurden von Herrn Sand mit dem Bemerkten erledigt, daß für Wohnungen, die im schlechten Zustande und in älteren Häusern sich befinden, daher schwerer zu vermieten sind, höhere Prämien zu erheben seien, als für bessere, leicht vermietbare. Auch ein Einwand gegen die Gleichmäßigkeit der Miethskontrakte wurde mit dem Hinweis behoben, daß es erforderlich sei, der durch die verschiedenen hier gebrauchten Miethskontraktformulare entstandenen Rechtsunsicherheit entgegenzutreten, durch Festlegung von allgemein gültigen Grundsätzen, die das Recht der kontraktlich liegenden Theile, Sonderabmachungen zu treffen, nicht beschränken. Als man zur Konstituierung des Vereins schreiten wollte, bat Herr Kaufmann Kausch, davon vorläufig noch Abstand zu nehmen, bis die Angelegenheit in weitere Kreise gedrungen sei. Herr Sattlermeister Stephan machte den Vorschlag, eine Kommission mit Herrn Sand als außerordentliches Mitglied zu wählen, welche die Sache nochmals gehörig durchberathet und in einer neuen Versammlung zum Vortrage bringt. Herr Drechslermeister Borkowski stellte den Antrag, den Statutenentwurf der öffentlichen Meinung zu unterbreiten, damit eine Kritik und eine Klärung der Angelegenheit, die noch nicht spruchreif sei, erfolge. Herr Fleischermeister Wakarecy wünschte die Wahl einer Kommission, ebenso Herr Maurermeister Plehwe; die Veröffentlichung des Statutenentwurfs könne ebenfalls erfolgen. Herr Borkowski betonte nochmals, daß den Arbeiten einer Kommission die Kritik der öffentlichen Meinung vorbegehen müsse. Herr Sand möchte die Angelegenheit bei ihrer Wichtigkeit nicht verlagert haben und stellte den Antrag, eine Kommission von 14 Mitgliedern zu wählen und den Statutenentwurf zu veröffentlichen. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Herrn Borkowski abgelehnt und der Antrag des Herrn Sand angenommen. Herr Stephan bittet hierauf, Herrn Sand eo ipso als 15. Mitglied zu ernennen. Das geschieht, worauf die Wahl der 14 Kommissionsmitglieder erfolgte. Es wurden gewählt die Herren: Bauunternehmer Bod, Kaufmann Garnecki, Schornsteinfegermeister Fuchs, Kaufmann Gehrke, Eigenhümer Gorski, Eisenbahnbetriebssekretär Harde, Uhrmacher Lange, Maurermeister Plehwe, Sattlermeister Stephan, Rentier Schnitzer, Fleischermeister A. Wakarecy, Rentier Wegner

Ronditor Wiese, Rentier Wolff. — Nachdem noch über die Sitzungen der Kommission Bestimmung getroffen, erfolgte der Schluß der Versammlung. — Im Anschluß hieran bringen wir die uns zur Verfügung gestellten Grundzüge des Statutenentwurfs hier zum Abdruck:

Der Zweck des Vereins soll sein die gemeinsamen Interessen der Haus- und Grundbesitzer zu wahren und zu fördern:

a) durch gemeinsame Beratungen über Verbesserungen sowohl in der inneren Einrichtung der Häuser, als auch in der Umgebung derselben, ganz besonders in hygienischer Beziehung und auf den Schönheitspunkt entwickelnder Richtung, darauf hinzielende Bestrebungen der Mitglieder zu fördern, den Werth der Grundstücke dadurch zu heben und zugleich dem Gemeinwohl zu nützen,

b) durch Nachweis und Vermittelungen bei zu vermietenden Räumlichkeiten, zu verkaufenden Grundstücken, sowie auch von zu beschaffenden und unterzubringenden Kapitalien für die Mitglieder,

c) durch ein für den Verein zu erhaltendes Bureau,

d) durch Annahme eines Rechtsbestandes zur Ratherteilung, Schlichtung und Vertretung bei allen zwischen Hausbesitzern und Mietern entstehenden Differenzen,

e) durch Einführung gleichmäßiger Miethskontrakte und Hausordnungen,

f) durch eventl. möglichst günstigen Abschluß mit einem oder mehreren Schornsteinfegermeistern für die Beaufsichtigung und Reinigung der Schornsteine resp. Feuerungsanlagen,

g) durch möglichst günstigen Abschluß mit einer Feuerversicherungs-Gesellschaft resp. Anstrengung zur Einrichtung einer eigenen Versicherung für die Vorstädte Thorns eventl. mit Anschluß an die bereits bestehende Feuerzöglergesellschaft für das Innere der Stadt Thorn,

h) durch möglichst günstigen Abschluß mit einer Gesellschaft gegen Haftpflicht der Haus- und Grundbesitzer gemäß den gesetzlichen Bestimmungen,

i) falls der Verein die genügende Stärke erlangt hat, Einrichtung einer Unterstützungskasse für Mitglieder deren Wohnungen länger als ein Vierteljahr unbenutzt oder unermietet geblieben sind sowie Einrichtung einer Hilfskasse oder Anschluß an solche bereits bestehende Kassen,

k) durch Anstrengung der Einrichtung einer freiwilligen Feuerwehr für die Vorstädte,

l) durch eventl. Anschluß an den Centralverband der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands.

— (Uebungsschießen). Altem Herkommen gemäß beginnt am ersten Montag nach dem 1. Mai das Uebungsschießen der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft. Diesmal findet das erste Uebungsschießen jedoch erst am nächsten Montag statt, da infolge von Umänderungen im Gartenlaale die Schußlinie noch nicht frei ist.

— (Zunungsversammlung). Am Sonnabend hielt die Riemer-, Sattler-, Tischler- und Tapezierinnung in der Innungsbergstraße ihr Frühjahrsquartal ab, bei welchem ein Lehrling zum Gesellen freigesprochen und zwei Lehrlinge neu eingeschrieben wurden. Nach Besprechung einiger internen Angelegenheiten folgte gemüthliches Beisammensein.

— (Besitzwechsel). Zum gerichtlichen Verkaufe des Figurski'schen Grundstücks in Mlewo Nr. 82 stand gestern im hiesigen königl. Amtsgericht Termin an. Das Meistgebot mit 3356 Mk. gab Herr Franz Zellmer ab.

— (Waldbrand). In vergangener Nacht entstand hinter Rudat, in der Nähe von Brzoja, ein Waldbrand, der indessen keine größeren Dimensionen gehabt zu haben scheint und bereits wieder gelöscht ist.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gesunden) wurde ein Paar Strümpfe in der Schulstraße, ein Schlüssel auf dem altsädt. Markte. Näheres im Polizeibericht.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,06 Meter über Null. Das Wasser fällt weiter. Abgefahren sind die Dampfer „Prinz Wilhelm“ und „Weichsel“ ohne Ladung und „Bromberg“ mit Ladung nach Danzig.

Mannigfaltiges.

(Die Feier des 1. Mai) hatte in Berlin Abends in verschiedenen Lokalen die Sozialdemokraten versammelt. Etwa 3000 Sozialdemokraten des 1. Wahlkreises waren in Tivoli, 6000 zum 2. Wahlkreise gehörige auf dem Berliner Bod und mehr als 12 000 Personen des 3. Wahlkreises in der Neuen Welt in der Hasenheide beisammen. 20 000 Sozialdemokraten des 4. Wahlkreises mit 24 Gesangvereinen und 16 Musikkapellen drängten sich in der Brauerei Friedrichshain, im Elysium und im Viktoriapark. An den meisten Stellen hielt Liebknecht die Feste. Im Schloß Weissenhof hatte sich der 5. Wahlkreis in der Stärke von etwa 8 000 Personen versammelt, während der 6. Wahlkreis in acht Lokalen tagte und etwa 28 000 Personen vereinigte. Die Ruhe und Ordnung wurde nirgends gestört. Auch in den großen Provinzialstädten München, Frankfurt a. M., Leipzig, Dresden, Köln, Elberfeld, Posen, Breslau u. verließ alles ruhig. In Hamburg fand ein großer Umzug statt, an welchem sich 66 Gewerksvereine und allein 2500 Frauen theilnahmen. — Die Nachrichten über den Verlauf des 1. Mai aus London, Wien, Rom, Budapest, Madrid, Brüssel, Bern, Petersburg, Konstantinopel u. s. w. lauten ebenso wie aus Paris beruhigend. Dagegen kam es in Lüttich (Belgien) zu Dynamitattentaten. In Verfolg der gefrigen telegraphischen Nachricht bringen wir folgende genäherte Meldung: Die Wirkung des gegen die Basilika St. Martin verübten Dynamitattentates war verheerend. Sachverständige behaupten, es seien mindestens 5 Kilogramm Grocit dabei verwendet worden. Kostbare Glasgemälde aus dem 14. Jahrhundert, deren Werth Hunderttausende beträgt, wurden durch die Explosion zerstört. Die vornehmen Nachbarhäuser der Kirche sind stark beschädigt. In ganz Lüttich war der Knall zu hören. Eine Person, die im Verdachte steht, den Anschlag ausgeführt zu haben, wurde gegen 2 Uhr nachmittags von der Polizei, die eine fieberhafte Thätigkeit zeigt, verhaftet. Neue Verhaftungen von aussehenden Volksrednern stehen bevor. Bei Meldung der der geschehenen Attentate im sozialistischen Klubhause applaudirten die versammelten Sozialisten und riefen aus: „Vive Ravachole!“ Ein Redner erklärte: Da die Bourgeoisie unser Manifesten verhindert, so verhindern wir ihre Nachtrube. — Die Dynamitanschläge gegen die Häuser des Senators Baron Selys-Longchamps und seines Sohnes sind mißlungen, weil die Patronen schlecht gelegt waren. Die Explosionen haben überall in der Bevölkerung einen recht schlimmen Eindruck gemacht.

(Der berühmte Kamelienbaum) im Schloßgarten zu Pillnitz steht, wie das „Ch. Tagebl.“ mittheilt, wieder in Blüthe. Er ist jetzt noch mit dem Bretterbau umgeben, womit er jeden Winter zum Schutze gegen die Unbilden der Witterung überbaut wird, dieser wird aber in nächster Zeit weggenommen. Der Baum trägt jährlich ungefähr 40 000 Blüten; er hat eine Höhe von 7 m, einen Umfang von etwa 13 m und stammt aus Japan, von wo er 1739 nach Sachsen gebracht wurde. Drei andere gleiche Bäume, die damals zugleich mitgebracht wurden, sind eingegangen. Im Jahre 1801 wurde der gegenwärtige Baum

auf seinen jetzigen Standort verpflanzt. Er soll ein Alter von etwa 200 Jahren haben.

(Unschuldig verurtheilt). Die „Därmer Zeitung“ meldet: Am Freitag wurde aus dem Zuchthause zu Werden der Tagelöhner Heiseidt entlassen, welcher durch Spruch des Schwurgerichts zu Elberfeld vom September 1887 wegen eines schweren Sittlichkeitsattentats zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war. Der vorbestrafte Angeklagte hatte die That entchieden geleugnet, da aber die überfallene Frau ihn unter Eid als den Thäter bezeichnete, erfolgte die Verurtheilung. Jetzt ist durch Zeugenvernehmung sein Alibi nachgewiesen. Seit Januar 1888 hat er unschuldig im Zuchthause gesessen.

(Uebersegelt). Wie aus Dragöer gemeldet wird, ist Freitag Nacht ein unbekannter Dampfer über die im Drogden bei dem Leuchfeuer von Rastrop gesuntene schwedische Bark „Maria“ aus Söderham segelt und hat den oberen Theil der Masten zernickt, so daß von der Takelage nichts mehr über Wasser zu sehen ist. Das Wrack ist dadurch für die lebhafteste Schifffahrt in diesem Gewässer nur noch gefährlicher geworden.

(Die Feuersbrunst), welche am 10. April Tokio heim-suchte, soll, wie aus San Franzisko gemeldet wird, fürchterlich gewesen sein. Fünftausend Häuser, unter ihnen vierzig Waaren-depots, die russische und englische Schule und das Parlament sind abgebrannt. Fünfundvierzig Menschen sind bei dem Brande umgekommen.

(Vom Panama-Kanal). Nachrichten aus Panama zufolge droht dem Kanal seine völlige Zerstörung. Die Gesellschaft, heißt es, habe die Kette am Eingang in denselben wieder angebracht, doch sei sie auf Befehl der Regierung abermals entfernt worden. Wie verlautet, habe die Kanalgesellschaft einen Theil der beim Bau verwendeten Maschinen verkauft und die Bedingungen der Konzeßion verletzt. Die Regierung werde wahrscheinlich den Vertrag auflösen.

Telegraphische Depeschen der „Thorer Presse“.

Lüttich, 3. Mai. Gestern Abend 9 Uhr wurde ein neues Dynamitattentat gegen das Palais des Grafen Dulghaie verübt. Während der Abwesenheit des Grafen und seiner Gemahlin erfolgte eine fürchterliche Explosion, welche den Hausgang, die Marmortreppe, das Treppenhaus bis zur ersten Etage und das Mobiliar zertrümmerte. Das gegenüber liegende Haus wurde stark beschädigt. Ein wegen des Verdachts, das Attentat verübt zu haben, verhafteter deutscher Reisender namens Georg Peth aus Aachen wurde von der wüthenden Menge fast gelyncht, obgleich er unschuldig zu sein scheint.

Brüssel, 3. Mai. Hier herrscht große Erregung, weil ein gegen den Palast des Königs geplantes Dynamitattentat entdeckt wurde. Der Zünder der aufgefundenen Bombe war erloschen.

Warschau, 3. Mai. 11^{3/4} Uhr vorm. Wasserstand der Weichsel heute 1,80 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	3. Mai	2. Mai
Tendenz der Fondsbörse: Realisirungen.		
Russische Banknoten p. Kassa	213—	213—65
Wechsel auf Warschau kurz	212—90	213—65
Deutsche Reichsanleihe 3 ^{1/2} %	99—80	99—70
Preussische 4 % Konsols	106—70	106—50
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—20	67—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—60	65—20
Westpreussische Pfandbriefe 3 ^{1/2} %	95—20	95—20
Diskonto Kommandit Antheile	194—	194—80
Oesterreichische Kreditaktien	171—50	173—
Oesterreichische Banknoten	170—95	171—10
Weizen gelber: Mai	188—50	189—25
Juni-Juli	185—75	187—25
loto in Newyork	36—1/8	98—1/8
Roggen: loto	192—	193—
Mai	192—70	193—50
Juni-Juli	184—75	186—75
Rübb: Mai-Juni	178—50	181—
Sept.-Okt.	51—90	52—
Spiritus:		
50er loto	61—30	61—40
70er loto	41—70	41—90
70er Mai-Juni	41—20	41—60
70er August-Sept.	42—80	43—10
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 ^{1/2} pCt. resp. 4 pCt.		

Berlin, 2. Mai. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt worden im ganzen 3804 Rinder (dabei 117 Dänen und Schweden), 10 691 Schweine (759 Dänen, 375 Bakonier), 2008 Kälber, 8964 Hammel. — Trotz guter Nachfrage für den Export verlief der Rindermarkt langsam und wurde nicht geräumt. Gute Waare verhältnismäßig knapp, (1700 Stück 2. und 1. Kl.) Bullen wieder vernachlässigt. 1. 60—63, 2. 54—58, 3. 44—51, 4. 37—42 Mk. p. 100 Pfd. Fleischgewicht. — Infolge ganz unbedeutenden Exports verlief der Markt in inländischen und dänischen Schweinen bei weichen Preisen sehr langsam und wurde nicht ganz geräumt. 1. 53, ausgefuchte Posten darüber; 2. 50—52, 3. 45—49 Mk. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bakonier wurden zu unveränderten Preisen ausverkauft und brachten je nach Qualität 47—49 Mk. per 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara pro Stück. — Feine schwere Waare war übrigens reichlich vertreten, aber weniger begehrt als leichtere. — In Kälbern blieb nur bessere Waare einigermaßen gefragt; Mittel und geringe Waare war aber theilweise recht schwer veräußert. 1. 57—60, 2. 48—56, 3. 38—47 Pfd. Fleischgewicht. — Obwohl über 4900 Hammel weniger als vor acht Tagen zugeführt waren, widelte sich das Geschäft doch nur sehr langsam ab und wurden nur feinste Lämmer (Zährlinge) etwas besser bezahlt, der Markt auch nicht geräumt. 1. 44 bis 46, beste Lämmer bis 50, 2. 38—42 Pfd. per 100 Pfd. Fleischgewicht.

Königsberg, 2. Mai. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne pCt. Faß matter. Zufuhr 65 000 Liter. Gefündigt 75 000 Liter. Loto kontingentirt 62,00 Mk. Gd., nicht kontingentirt 42,25 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 3. Mai 1892.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Wetter: trübe, kühl.
Weizen gute Waare beachtet, 116/118 Pfd. hell 192/193 Mk., 122/124 Pfd. hell 204/207 Mk., 126/128 Pfd. hell 209/212 Mk.
Roggen hauer 115/116 Pfd. 197/198 Mk.
Gerste ohne Handel.
Hafer 144/148 Mk.



Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik von von Elten & Keussen, Crefeld, also aus erster Hand in jedem Maß zu beziehen. Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Samme und Blüße jeder Art zu Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Züge von Bahnhof Thorn nach der Uferbahn und umgekehrt folgender Fahrplan aufgestellt ist, welcher vom 1. Mai 1892 ab in Kraft getreten ist:

	verläßt Bahnhof Thorn	trifft ein auf der Uferbahn	fährt ab von der Uferbahn	trifft ein auf Bahnhof Thorn
Zug I	6 Uhr 02 Min. früh	6 Uhr 30 Min.	7 Uhr	7 Uhr 22 Min.
Zug II	8 Uhr 15 Min. vorm.	8 Uhr 35 Min.	9 Uhr 05 Min.	9 Uhr 27 Min.
Zug III	12 Uhr 46 Min. nachm.	1 Uhr 06 Min.	1 Uhr 31 Min.	1 Uhr 53 Min.
Zug IV	6 Uhr 50 Min. abends.	7 Uhr 10 Min.	7 Uhr 35 Min.	8 Uhr 04 Min.

Thorn den 2. Mai 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr der menschlichen Auswurfstoffe aus der städtischen Schule auf der Bromberger Vorstadt soll vom 1. Juli d. J. ab bis auf weiteres im Wege der Submision neu vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind bis zum 10. Mai d. J. einschließlich in unserem Bureau I einzureichen. Dasselbst liegen auch die Bedingungen während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Thorn den 16. April 1892.
Der Magistrat.

Das zur Straßenbeleuchtung Juli 1892/93 erforderliche

Petroleum

soll je nach Bedarf in einzelnen Fässern frei Gasanfalt in bester amerikanischer Waare geliefert werden.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanfalt aus. Angebote werden dafelbst bis 10. Mai vorm. 11 Uhr angenommen.

Thorn den 3. Mai 1892.
Der Magistrat.

Verkauf von altem Lagerstroh.

Donnerstag den 5. Mai 1892. Nachm. 2 1/2 Uhr in der Kavalleriekaserne, 3 im Fort IVa, 4 im Fort IV.

Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Montag den 9. Mai cr. vormittags 10 Uhr

sollen in unserer Bachhofs-Niederlage: ca. 500 kg altes Papier, sowie ca. 400 kg alte Bleie meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Königliches Hauptzollamt.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 5. d. M. nachmittags 3 1/2 Uhr

sollen bei dem Stellmacher Michael Tomaszewski, Groß-Möcker: 1. ein Regulator, 2. ein Mahagoni-Kleiderschrank, 3. ein Sopha, 4. drei Wiener Stühle;

desgleichen um 4 Uhr bei dem Eigentümer von Komorowski, Groß-Möcker: 1. ein braunes Plüschsopha, 2. ein Mahagoni-Kleiderschrank, 3. sechs Wiener Stühle, 4. ein großer Spiegel

zwangsweise gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Möcker den 3. Mai 1892.
Der Vollziehungsbeamte.
Zimny.

Öffentliche

freiwillige Versteigerung.

Freitag den 6. Mai d. J. vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des königl. Landgerichtsgebäudes hier selbst verschiedenes Schlosserhandwerkzeug als:

eine Bohrmachine, drei Schraubstöcke, vier Gewindeklappen u. a. m., ferner verschiedene Spiegel

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 3. Mai 1892.
Meyer,
Gerichtsvollzieher fr. A. in Thorn.

Bijouterie.

J. Kozlowski,
Breitestr. 85 (35).

Frühjahrshäcker.
Glacehandschuhe für Damen und Herren.

Schirme und Stöcke.
Cravatten.

Grosse Auswahl von Gelegenheits-Geschenken.

Galanterie.

Adelose la Kartoffeln wie Schneeflocken, Späte Rosen, Daber'sche

empfehlen und liefern frei ins Haus Amand Müller, Culmerstr. 20.

Fräz. Mittagst. i. u. a. d. S. Bachstr. 12.

Ausverkauf!

Altst. Markt Nr. 19 neben Hotel „Drei Kronen.“

Wegen Aufgabe des Geschäfts soll das Waarenlager, bestehend aus:

Cigarren, Cigaretten und Tabacke

schleunigt zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft werden. Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen, sowie der Laden per 1. Juli cr. zu vermieten.

Unterricht in Kunsthandarbeit

ertheilt Frau K. Niebios, Katharinenstr. 3.

15 000, 7 000 und 1 800 Mark zu vergeben durch

C. Pietrykowski, Neust. Markt 9, I.

Drainröhren in allen Dimensionen hat billig abzugeben. S. Bry.

Schmiedeeiserne Gartenmöbel bei Gude, Schlossermeister, Hofstr.

Hochfeines Lagerbier und Felsenkeller (vorzügliches Tafelbier) empfiehlt in Gebinden u. Flaschen die Biernebelage der Dampfbrauerei „America“ Mellin- und Hofstr.-Ecke.

E. Wenclewsky. NB. Spritzträhne für den Privatgebrauch leihweise.

2 Arbeitswagen, 1 Pferd und 1 Häckselmaschine stehen freihändig zum Verkauf bei Herm. Finger-Stewfen.

Eisverkauf.

Auch monatlich zu abonnieren bei J. Schlesinger.

11 auch 22 000 Mark eingetragene Kindergelder sind von gleich zu bebären. Off. unter R. 60 i. d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Manneschwäche

heilt gründlich und andauernd Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX, Porzellangasse 31a. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung. (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantaur.

Bromberger Vorstadt — Schulstraße 20 — ist eine Wohnung — parterre — 6 Zimmer und Zubehör vom 1. October d. J. zu vermieten.

Ich suche eine größere möblierte Wohnung mit Stall u. Remise in der Bromberger Vorstadt. Major Ackermann, Hotel Thorneer Hof.

Geschäftskeller

Gerechtf. Ecke und kleine Wohnung zu verm. Neust. Markt 18 bei R. Schulz.

Ein möbl. Zim., mit auch ohne Pension, zu vermieten Schulstr. 9, 2 Tr.

Ein möbl. Zim., m. a. o. Burschengelass, Gerechtf. 2, III E. rechts zu verm.

Fein möbl. Zimmer zu verm. Breitestr. 41.

Ein möbliertes Zimmer mit Kabinet ist zu vermieten bei Moritz-Möcker, in der Nähe des Wiener Cafés.

Wohnungen,

3 Zimmer, helle Küche und Zubehör zu vermieten Mauerstraße 36. W. Hoehle.

Ein freundl. Zimmer part. nebst Kabinet u. Zub. ist von sofort billig zu verm. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

Elisabethstr. 14 sind 2 Wohnungen in der 1. Etage von 5 Zim., Kab. und Zubeh., in der 2. Etage von 4 Zim. und Zubeh., von sofort zu vermieten.

Herrschastliche Wohnungen zu vermieten Deuter, Bromberger Vorstadt.

Altstädter Markt Nr. 5 ist die erste Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung, vom 1. October cr. zu vermieten. Marcus Henius.

Tivoli. Heute Mittwoch: Ein junger Mann,

der mit Versicherungsarbeiten und der kaufmännischen Korrespondenz vertraut ist, findet Stellung. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche bei freier Station erwünscht. Einzufinden an

Karl Bethke, Mogilno.

Dasselbst ist ein gut erhaltener Halbverdeckwagen preiswerth zu verkaufen.

Für sofort wird erstens eine umsichtige

Wirthin,

zweitens ein tüchtiges Stubenmädchen

und drittens ein sauberes Küchenmädchen

verlangt bei Dr. Herwig, Bahnhof Thörner.

Ich suche einen

Schreiber

zum alsbaldigen Antritt.

Der Amtsanwalt.

Accordfuger

erhalten Arbeit beim Maurermeister G. Pichwe.

Maurer

finden dauernde Beschäftigung beim Salfenbau Strassburg Westpr.

Ein Lehrling kann sofort eintreten in die Conditorei F. Stadie, Bromberger Vorstadt.

Einem Bäckerlehrling verlangt von sofort Lipinski, Bäckerstr. Bromberger Vorst.

Einem Kutsher oder Hausdiener

weist nach Niethsfrau Lachmann, Gerechtf. 29.

Ein großer Hausausladen zu vermieten

Elisabethstr. 14.

1 fein möbl. Zim. m. Kab. u. Burschengel. vom 1. Mai z. verm. Baderstr. 12, 1 Tr. I. m. B. n. E. u. Burschengel. z. v. Culmerstr. 11.

Kleine Wohnung, Stube, Kab. u. Zubeh. sogleich zu verm. Tuchmacherstr. 4.

Ein Laden nebst Wohnung

von 3 Stuben, Küche, gr. Keller und Bodenräumen zu verm. Max Lange, Elisabethstr.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Kab., a. B. m. Burschengel., v. f. z. v. Gerechtf. 6, III.

Eine schöne gesunde herrschastliche Wohnung

in Gr. Möcker, mit allem Zubehör und großem Balkon, bisher von Herrn Dr. Beckherra bewohnt, ist von sofort oder 1. Juli cr. anderweitig billig zu vermieten. Dasselbst ist auch eine kleine angenehme Familienwohnung zu haben.

Nähere Auskunft ertheilt L. Braek, Gr. Möcker, Mauerstraße.

Vom 1. October ist eine herrschastliche Wohnung, bestehend aus 5 oder 7 Zimmern, Zubehör, Stallung und Remise, Mellinstraße Nr. 89, zu vermieten. Von sofort Stallungen, Futterböden und Burschengelass.

Wohnungen, in der 1. Etage von 4 Zim. nebst allem Zubehör, und in der 2. Etage von 6 Zim. nebst Zubehör, a. B. mit Pferdehstall, von sofort zu verm. Neust. Markt 11. Gest. Adressen in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Die von Herrn Major Köhlich innegehabte Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Burschen- und Wädhentube, sowie Stallung für 2 Pferde u. s. w. ist von sofort zu vermieten. Näheres Feglerstraße Nr. 3 im Komptoir bei Gottlieb Klefflin.

Altst. Markt 20 eine kleine Wohnung zu vermieten. L. Beutler.

1 f. m. B. m. Bel. z. v. Paulinerstr. 2, I. Tr. n. v.

2 Famil.-Wohn. m. all. Zub. v. sogl. z. verm. Elisabethstr. bei A. Endemann.

Wohnung von 4-5 Zimmern, Küche und Zubehör Schillerstr. 12 (410) zu verm. Zu erst. bei Krajewski, Hof.

Ein am Garten sep. geleg. Parterrezimmer möblirt an 1 o. 2 Herren z. verm. Schlossstr. 4.

Gerberstraße Nr. 18 sind Familienwohnungen zu vermieten. Zu erfragen bei A. Burozykowski.

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. von sofort zu verm. Tuchmacherstraße 22.

1 Wohnung, 2 Zimmer, Küche, ist von sofort zu verm. Tuchmacherstr. 156.

Baderstr. 7 ist die II. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, zu vermieten.

Schützenhaus.

Mittwoch den 4. Mai cr:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Instr.-Regts. v. Borden (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Müller, Königl. Militär-Musikdirigent.

Victoria-Garten.

Am Sonntag den 8. Mai 1892

veranstaltet der Verein St. Vincent à Paulo

eine dramatische Soirée

unter Mitwirkung des Artisten der Kralauer Bühne Herrn Arthur Zawadzki.

Der Soirée geht ein Concert mit einem Subst.-Bazar

voran. Anfang um 3 1/2 Uhr.

Concert-Billets an der Kasse 20 Pf.

Programm

der dramatischen Aufführung.

1. „Der Herr des Hauses und das Haupt der Familie“, charakteristischer Typus. Herr Arthur Zawadzki.

2. „Beim Chopin'schen Mazurek“, Monolog von Cavalewicz.

3. „Großmütterchen Feiteles“, Natur-Typus. Herr Arthur Zawadzki.

4. „Rejszowa Afiszor“, Szene aus dem Provinzialleben der galizischen Asteure. Herr Arthur Zawadzki.

5. „Der verhätschelte Mann“, Romdite in 1 Akt aus dem Französischen von Lambert Thibaut.

Personen: Herr Arthur Zawadzki.

Chapier, seine Frau.

Ort der Handlung: Paris.

Preise der Plätze: Sitzplatz in 1. und 2. Reihe 2 Mark, die folgenden 5 Reihen 1,50 Mark, die übrigen Sitzplätze 50 Pf., Stehplätze und Gallerie 25 Pf.

Billets im Vorverkauf sind vorher in der Buchhandlung des Herrn Zablocki, in der Cigarrenhandlung des Herrn Kobielicki und bei Herrn Mazurkiewicz zu haben. Am Tage der Aufführung an der Kasse.

Der Wohlthätigkeit werden keine Schranken gesetzt.

Anfang 7 1/2 Uhr abends.

Die Gegenstände für den Bazar können bis Sonnabend den 7. Mai bei Fräulein von Slaska im Hause des Kaufmanns Herrn Szyminski, Altstadt, 1 Tr. hoch, abgegeben werden; am Vorstellungstage Sonntags von 11 Uhr vormittags ab im Victoria-Garten.

Die Modenwelt.

Musirte Zeitung für Coilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmuster.

Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Coilette, -Wäsche, -Handarbeiten, 18 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Zugs-Katalog Nr. 3845). Probe-nummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W. 35. - Wien I, Operngasse 3.

Ein möbl. Zim. vorn her. Elisabethstr. 14 z. verm., a. B. dazu ein gr. Zim. sonie Beschäftigung. Zu erst. i. d. Exped. d. Stg.

Ein möbliertes Vorderzimmer, part. zu vermieten Coppersniftstr. 25.

Die 1. Etage von 5 Zim. nebst Zubeh. v. sof. z. verm. J. Sellner, Gerechtf. 7, I.

M. B. m. Burschengel. b. z. v. Coppersniftstr. 7, I.

Ein möbl. Zimmer m. hell. Kab. von 1. od. 15. Mai z. verm. Breitestr. 8.

Ein Laden von sofort billig zu vermieten Culmerstraße 15.

Brombergerstraße 35

Wohnung im Erdgeschoß, bestehend aus 5 Zim., Küche, Veranda und allem Zubehör, sammt Pferdehstall und Wagenremise zum Preise von 900 Mark zu vermieten.

R. Uebriek.

Täglicher Kalender.

1892.

1 f. m. B. m. Bel. z. v. Paulinerstr. 2, I. Tr. n. v.

2 Famil.-Wohn. m. all. Zub. v. sogl. z. verm. Elisabethstr. bei A. Endemann.

Wohnung von 4-5 Zimmern, Küche und Zubehör Schillerstr. 12 (410) zu verm. Zu erst. bei Krajewski, Hof.

Ein am Garten sep. geleg. Parterrezimmer möblirt an 1 o. 2 Herren z. verm. Schlossstr. 4.

Gerberstraße Nr. 18 sind Familienwohnungen zu vermieten. Zu erfragen bei A. Burozykowski.

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. von sofort zu verm. Tuchmacherstraße 22.

1 Wohnung, 2 Zimmer, Küche, ist von sofort zu verm. Tuchmacherstr. 156.

Baderstr. 7 ist die II. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, zu vermieten.

1 f. m. B. m. Bel. z. v. Paulinerstr. 2, I. Tr. n. v.

2 Famil.-Wohn. m. all. Zub. v. sogl. z. verm. Elisabethstr. bei A. Endemann.

Wohnung von 4-5 Zimmern, Küche und Zubehör Schillerstr. 12 (410) zu verm. Zu erst. bei Krajewski, Hof.

Ein am Garten sep. geleg. Parterrezimmer möblirt an 1 o. 2 Herren z. verm. Schlossstr. 4.

Gerberstraße Nr. 18 sind Familienwohnungen zu vermieten. Zu erfragen bei A. Burozykowski.

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. von sofort zu verm. Tuchmacherstraße 22.

1 Wohnung, 2 Zimmer, Küche, ist von sofort zu verm. Tuchmacherstr. 156.

Baderstr. 7 ist die II. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, zu vermieten.

1 f. m. B. m. Bel. z. v. Paulinerstr. 2, I. Tr. n. v.

2 Famil.-Wohn. m. all. Zub. v. sogl. z. verm. Elisabethstr. bei A. Endemann.

Wohnung von 4-5 Zimmern, Küche und Zubehör Schillerstr. 12 (410) zu verm. Zu erst. bei Krajewski, Hof.

Ein am Garten sep. geleg. Parterrezimmer möblirt an 1 o. 2 Herren z. verm. Schlossstr. 4.

Gerberstraße Nr. 18 sind Familienwohnungen zu vermieten. Zu erfragen bei A. Burozykowski.

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. von sofort zu verm. Tuchmacherstraße 22.

1 Wohnung, 2 Zimmer, Küche, ist von sofort zu verm. Tuchmacherstr. 156.

Baderstr. 7 ist die II. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, zu vermieten.

1 f. m. B. m. Bel. z. v. Paulinerstr. 2, I. Tr. n. v.

2 Famil.-Wohn. m. all. Zub. v. sogl. z. verm. Elisabethstr. bei A. Endemann.

Wohnung von 4-5 Zimmern, Küche und Zubehör Schillerstr. 12 (410) zu verm. Zu erst. bei Krajewski, Hof.

Ein am Garten sep. geleg. Parterrezimmer möblirt an 1 o. 2 Herren z. verm. Schlossstr. 4.

Gerberstraße Nr. 18 sind Familienwohnungen zu vermieten. Zu erfragen bei A. Burozykowski.

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. von sofort zu verm. Tuchmacherstraße 22.

= Soeben beginnt zu erscheinen: =

BREHMS

dritte, neubearbeitete Auflage

von Prof. Pechuel-Loesche, Dr. W. Haacke, Prof. W. Marshall und Prof. E. L. Taschenberg,

mit über 1800 Abbild. im Text, 9 Karten, 180 Tafeln in Holzschnitt u. Chromodruck von W. Kuknerl, Fr. Specht u. a.

130 Lieferungen zu je 1 M. = 10 Halbfraumbände zu je 15 M.

TIER